

# Beruf

„Jeder Mensch macht Fehler. Das Kunststück liegt darin, sie zu machen, wenn keiner zuschaut.“

SIR PETER USTINOV, Schauspieler (1921-2004)

## WEITERKOMMEN

Das Seminarprogramm vom Hamburger Abendblatt und dem Institut für Weiterbildung an der HWP e.V.

Nach dem erfolgreichen Start gibt es jetzt vier weitere Seminare für Abendblatt-Leser.

## Betriebswirtschaft für Einsteiger

Eine erfolgreiche Kooperation geht in die zweite Saison: „Weiterkommen“, das gemeinsame Seminarprogramm des Instituts für Weiterbildung an der Hamburger Universität für Wirtschaft und Politik (HWP) und des Abendblatts. Exklusiv für die Abendblatt-Leser wurden vier neue Weiterbildungsangebote erarbeitet.

Start ist am 7./8. Mai mit „Betriebswirtschaft für Einsteiger“. „Meine Teilnehmer lernen eine neue Sichtweise auf das eigene Unternehmen“, sagt Diplom-Volkswirt Bernhard Winkler (37), Lehrbeauftragter an der HWP. Dabei werden die Jahresabschlüsse eines Non-Profit-Unternehmens und eines Wirt-

schaftsunternehmens analysiert. Verschiedene Unternehmensformen werden vorgestellt und die Unterschiede zwischen Rentabilität, Produktivität und Wirtschaftlichkeit erläutert.

Nach den Sommerferien geht es dann weiter: Wie man mit Umstrukturierungen in Firmen umgeht, vermittelt Jürgen Stöhr in dem Seminar „Keine Angst vor Veränderung – Den Wandel aktiv gestalten“ am 6./7. August. Erneut im Programm ist das Angebot zur Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler. Titel: „Die Zukunft planen“ (17. und 25. September; Trainerin: Susanne Nöbbe). „Die Marke ‚Ich‘ – Marketing in eigener

Sache“ lautet das Thema von Dagmar Säger am 29./30. Oktober 2004. (ccc/MHW)

Informationen: [job.abendblatt.de](http://job.abendblatt.de)  
Die Teilnahme kostet 150 Euro, beim Schülerseminar 100 Euro. Anmeldung beim Institut für Weiterbildung an der HWP, Regina Henning, Tel. 428 38-52 12, Mail: [HenningR@hwp-hamburg.de](mailto:HenningR@hwp-hamburg.de)

Anzeige

„Nicht der Wind, sondern die Segel bestimmen die Richtung.“

**Krisencoaching bei Burnout  
Karrierecoaching  
Berufliche Orientierung**

Kostenloses Gespräch zum Kennenlernen

Elke Rehhorn [www.elke-rehhorn.de](http://www.elke-rehhorn.de)  
Dipl. Psychologin Ralbois 5, 20095 Hamburg, Tel. 040-32 52 77 30

## Steuerrecht Die letzte Chance für Steuersünder

Wer in der Vergangenheit Steuern hinterzogen hat, konnte bisher nur durch die Erstattung einer Selbstanzeige zurück in die Steuerfreiheit finden. Straffrei ging der reue Sünder dann aus, wenn sämtliche Steuern sowie Hinterziehungszinsen nachgezahlt wurden.

Seit 1. Januar 2004 und bis zum 31. März 2005 gilt nun das Steueramnestiegesetz – ein vergleichsweise günstiges Angebot des Gesetzgebers, um in den Kreis der ehrlichen Steuerzahler zurückzukehren. Hierbei wird durch Abgabe einer so genannten strafbefreienden

Erklärung und der Zahlung eines pauschalen Abgeltungssatzes innerhalb von 10 Tagen nach Einreichung der Erklärung Straffreiheit erlangt. Für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2004 beträgt diese Pauschale 25 Prozent und vom 1. Januar bis 31. März 2005 dann 35 Prozent der erklärten Beträge.

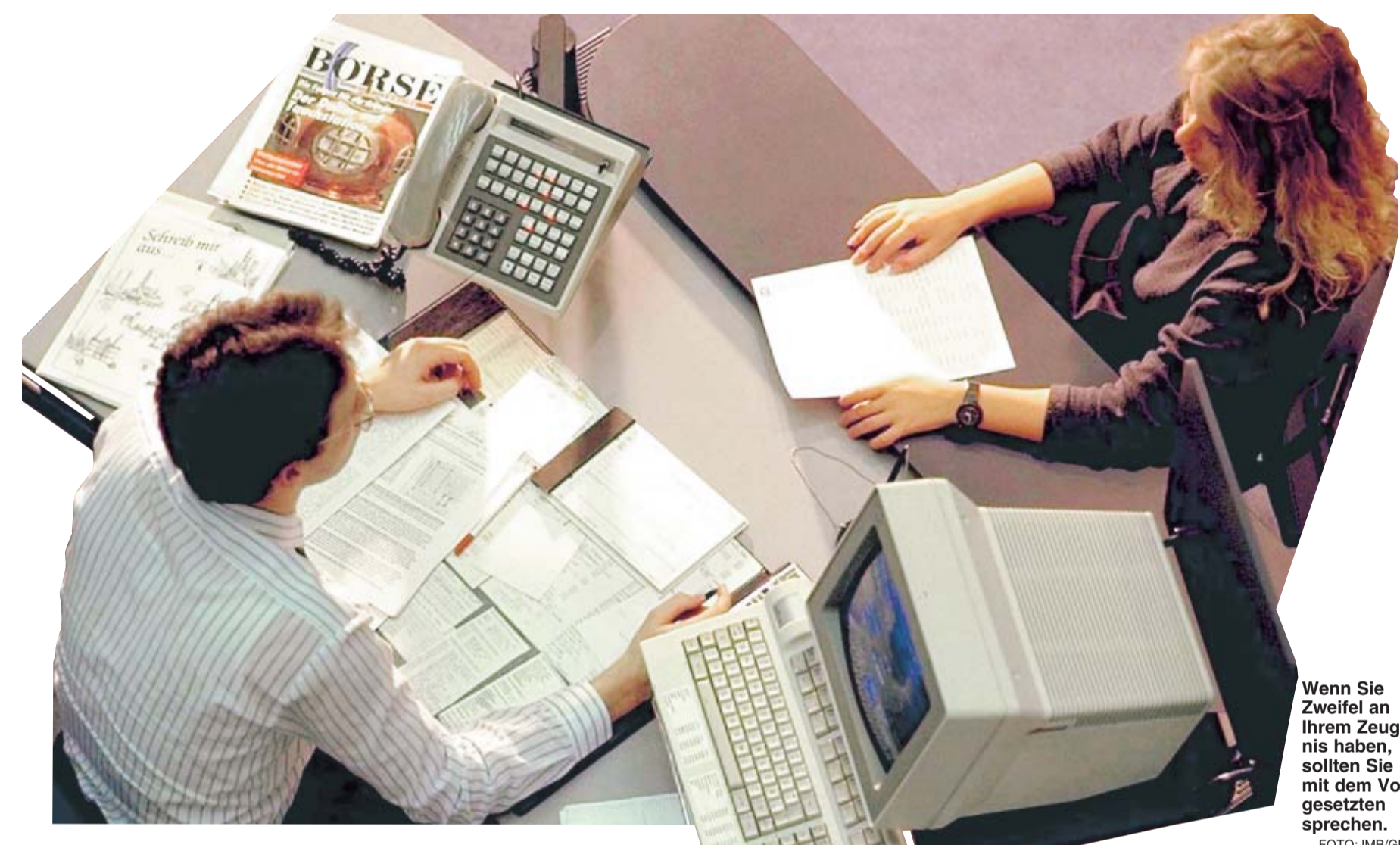
In der Erklärung anzugeben sind die nicht versteuerten Einnahmen der Jahre 1993 bis 2002. Allerdings nicht in voller Höhe. Wurde nur Einkommensteuer verkürzt, weil etwa Kapitaleinkünfte aus ausländischen Konten nicht angegeben wurden, sind lediglich 60 Prozent dieser Einnahmen anzusetzen. Der effektive Steuersatz beträgt dann also nur 15 Prozent. Ausgaben wie zum Beispiel Werbungskosten und ausländische Quellensteuern dürfen von den Einnahmen nicht in Abzug gebracht werden.

Das Steueramnestiegesetz gilt als „Brücke in die Steuerfreiheit“ und ist als Friedensangebot vor dem großen Sturm zu verstehen. So ist es sicher kein Zufall, dass mit dem Ende der Frist für die strafbefreiende Erklärung am 1. April 2005 den Finanzbehörden die Möglichkeit zur automatischen Konten- und Depotabfrage bei allen inländischen Kreditinstituten eingeräumt wird.

Da das Steueramnestiegesetz leider auch Fallstricke enthält, die dem steuerlichen Laien verborgen bleiben, sollte er sich, um wirklich Straffreiheit zu erlangen, unbedingt an einen mit dem Gesetz vertrauten Steuerberater wenden.

Der Autor **Michael Fischer** ist Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in Hamburg. Im Internet: [www.vpfischer.de](http://www.vpfischer.de)

## Netter Text, miese Note



Wenn Sie Zweifel an Ihrem Zeugnis haben, sollten Sie mit dem Vorgesetzten sprechen.

## ARBEITSEUGNISSE enthalten oft verschlüsselte Botschaften. So knacken Sie den Code der Personalchefs.

Ishel Ute Eichler

Jeder Arbeitnehmer, der aus einem Betrieb ausscheidet, hat Anspruch auf ein Zeugnis. Dieses soll von Rechts wegen wahrheitsgetreue Angaben, aber auch wohlwollende Beurteilungen enthalten, die die weitere Karriere des Mitarbeiters nicht behindern. Seit Jahrzehnten allerdings praktizieren Arbeitgeber den Spagat zwischen Wahrheitstreue und positiver Bewertung, indem sie sich verkläuelter Formulierungen bedienen – Begriffe und Redewendungen, die eingeweihte Personalentscheider als kodierte Kritik verstehen.

Die Personalberaterin und Kommunikationstrainerin Karin Stoltenberg übt Kritik an dieser verbreiteten Praxis. Immerhin

Anne Backer ist Rechtsanwältin und Verfasserin des Ratgebers „Arbeitszeugnisse – entschlüsseln und mitgestalten“ (erschienen in der Haufe Verlagsgruppe, 130 Seiten, 6,96 Euro).

Karin Schweighofer berät Arbeitnehmer und Personalverantwortliche: „Zeugnisse begleiten Arbeitnehmer ein Leben lang und sind oft das einzige Dokument für die Leistung im Arbeitsleben.“



Ähnliche Erfahrungen macht die Diplom-Pädagogin und Kommunikationstrainerin Karin Schweighofer. Seit sie 1997 das Unternehmen syn.energy gegründet hat, hat sie zum Thema Arbeitszeugnisse rund 5000 Menschen informiert und beraten.

Im Bereich Personalentwicklung bildet syn.energy die Firmen- und Personalchefs kleiner und mittelständischer Betriebe aus und bietet Management-Assistenten in Großunternehmen eine Reihe von Seminaren. „Hier gehen wir differenziert auf Zeugnisformulierungen und Sprache ein“, erläutert Karin Schweighofer. „Zeugnisse begleiten den Arbeitnehmer ein Leben lang. Sie sind oft das einzige Dokument für die Leistung im Arbeitsleben.“

Der ehemalige Personalleiter und Hamburger Fachautor Karl-Heinz List plädiert fürs Umdenken. In dem Ratgeber „Arbeitszeugnisse für Führungskräfte“ bemängelt er: „Die Firmen schreiben Arbeitszeugnisse wie vor 30 Jahren und stören sich nicht daran, dass alles besser klingt, als es gemeint ist.“ Zur Innovation stellt er das ADIOS-System vor, eine code-freie Alternative zum herkömmlichen Bewertungstil.

Solange jedoch die geheime Zeugnissprache gilt, sollten Zeugnisempfänger und Personalverantwortliche sich zusammensetzen, um missverständliche Formulierungen zu vermeiden.

## NEGATIVE FORMULIERUNGEN

- Die Liste der Zeugnis-Codes ist lang. Hier einige Beispiele, die zu den häufigsten Negativ-Formulierungen zählen:
- mit größter Sorgfalt und Genauigkeit = hat sehr langsam gearbeitet;
  - erledigte alle Arbeiten mit Fleiß und Interesse = eifrig, aber erfolglos;
  - ist ein zuverlässiger Mitarbeiter = ist da, wenn man ihn braucht, aber nicht brauchbar;
  - das Ausscheiden erfolgt im beiderseitigen Einvernehmen = dem Mitarbeiter wurde nahegelegt zu kündigen;
  - wünschen wir für den künftigen Berufsweg viel Erfolg = bei uns hatte er/sie keinen Erfolg. (ysh)

## UNTERSCHRIFT MIT CODE

- Die Rechtsanwältin und Autorin Anne Backer entschlüsselt vermeintliche Patzer in der Unterschrift des Arbeitgebers:
- senkrechter Strich links von der Unterschrift stehend (wie ein Ausrutscher) = Mitglied einer Gewerkschaft
  - „Ausrutscher“ (ein Häkchen) nach rechts = Mitglied einer rechten Partei
  - „Ausrutscher“ (ein Häkchen) nach links = Mitglied einer linken Partei
  - Doppelhäkchen nach links = Mitglied einer links gerichteten, verfassungsfreundlichen Organisation.
- Quelle: „Arbeitszeugnisse – Entschlüsseln und mitgestalten“ von Anne Backer, Haufe, 130 Seiten, 6,96 Euro. (ysh)

## Bewerber: gut in Informatik, schwach in Geschichte

Um das Allgemeinwissen von Absolventen von 300 deutschen Unternehmen, darunter die Deutsche Bank, BASF, Siemens, Merck und Metro. Nur zwei Prozent der Befragten testieren ihre Bewerberinnen eine sehr gute Allgemeinbildung.

Große Wissenslücken klaffen demnach vor allem in den Geisteswissenschaften: Mit Geschichte, Politik, Kultur und Rechtschreibung stehen die meisten Jungakademiker auf Kriegsfuß. Mehr als ein Drittel der Unternehmen bewerten die Geschichts- und Kulturkenntnisse

nalfachleuten von 300 deutschen Unternehmen, darunter die Deutsche Bank, BASF, Siemens, Merck und Metro. Nur zwei Prozent der Befragten testieren ihre Bewerberinnen eine sehr gute Allgemeinbildung.

Große Wissenslücken klaffen demnach vor allem in den Geisteswissenschaften: Mit Geschichte, Politik, Kultur und Rechtschreibung stehen die meisten Jungakademiker auf Kriegsfuß. Mehr als ein Drittel der Unternehmen bewerten die Geschichts- und Kulturkenntnisse

der Absolventen sogar mit mangelhaft. Und nur 25 Prozent der Bewerber kennen sich gut oder sehr gut in der deutschen Rechtschreibung aus.

Ein Lichtblick: Jeweils 76 Prozent der Bewerber verfügen über gute bis sehr gute Kenntnisse in Informatik und Fremdsprachen; in wirtschaftlichen Themen kennen sich 62 Prozent gut und besser aus. Als wichtigste Fähigkeit der Bewerber nennen die Personalchefs Problemlösungskompetenz, gefolgt von BWL- und IT-Wissen.



## Firmen-Software besser nutzen

„Software ist für mich nur Mittel zum Zweck. Sie soll mir helfen, mich entlasten, Geschäftsabläufe rationalisieren. Nicht mehr und nicht weniger“, sagt Marco Geyer, Geschäftsführer der Medizintechnikfirma Dispomedia in Wandsbek. Er steht vor den gleichen Fragen wie viele andere Chefs: Wie kann ich die Zeiten zwischen Auftrag und Lieferung verkürzen? Wie verwalte ich Projekte, Termine und Mitarbeiter so gut, dass unterm Strich möglichst viel übrig bleibt?

„Diese Wünsche gibt es in elektronische Bahnen zu gießen“, sagt der IT-Berater Stefan Grajer, Mitarbeiter beim Software-Konzern Microsoft. So lasse sich beim Kunden Mehrwert schaffen, ohne dass mehr Geld ausgegeben werden müsse.

Tatsache sei: „Viele Hamburger Betriebe nutzen die Software, die sie haben, nur ungenügend. 85 bis 90 Prozent der Optionen liegen brach.“ Grajer



Stefan Grajer berät Geschäftskunden, wie sie ihr Microsoft-Office-Paket effizienter nutzen können – kostenlos.

Intranet einrichten. Die Lösung für diesen Wunsch: Sharepoint Services – ein Tool, das im Office-Paket steckt und nur geöffnet zu werden braucht. Grajer: „Ein Unternehmer will einfach wissen, was die Anschaffung, die er getätigt hat, tatsächlich wert ist. Ich zeige es ihm.“ Vor allem Unternehmen der Telekommunikations- und der Medien-Branche könnten ihre Effizienz so um 30 bis 40 Prozent steigern.

Für die Beratung durch den Microsoft-Consultant zahlt der Kunde keinen Cent. Der 40-jährige wird von seinem Arbeitgeber danach beurteilt und bezahlt, wie viel Geld er dem Kunden durch seine Tätigkeit gespart hat. Altruistisch ist das vom Software-Riesen aber nicht: Denn durch diese Dienstleistung werden Kunden ans Unternehmen gebunden. (ho)

Das Service-Team von Microsoft erreichen Sie unter Telefon (089) 31 76-36 86.